

Zusatzmaterial zum Beitrag „Multimodale Lesestrategien – eine empirische Rekonstruktion auf Basis von Laut-Denk- und Eye-Tracking-Daten“

Bettina M. Bock / Pirkko Friederike Dresing

Didaktische Impulse – Lesestrategievermittlung im Unterricht

Die folgenden Überlegungen haben primär die Lesestrategievermittlung im Deutschunterricht im Blick und weniger die fachintegrierte Vermittlung im Biologie-Unterricht, wie es das Material der Studie nahelegen könnte. Ein gängiger didaktischer Ansatz zur Lesestrategievermittlung ist das Modellieren, d.h. das inszenierte Verbalisieren von inneren Vorgängen und kognitiven Prozessen während eines Leseprozesses durch die Lehrperson. Die Lernenden beobachten dies und bekommen so einen Einblick, wie man Lesestrategien gewinnbringend einsetzen kann. In einer idealtypischen Abfolge von Vermittlungsschritten ist das Modellieren folgendermaßen eingebettet (Philipp 2015, 111-116): Zunächst muss bei den Lernenden Hintergrundwissen zu Lesestrategien entwickelt werden, bevor es in die Phase des Modellierens durch die Lehrperson geht. Darauf folgt eine Phase des Memorierens von gelerntem Strategiewissen sowie anschließend zwei Übungsphasen: zunächst ein stärker angeleitetes Üben, bei dem die Lernenden Lesestrategien unter erleichterten Bedingungen anwenden, und dann ein unabhängiges Üben, bei dem Strategien selbständig angewendet und adaptiert werden. Ziel ist die selbstregulierte und effektive Nutzung von Lesestrategien. Anders als authentische LD-Daten hat die Modellierung nicht das Problem der Lückenhaftigkeit, da sie gezielt inszeniert wird und alle Elemente beinhalten kann, die für den jeweiligen Kontext lernförderlich sind – also auch Multimodalität. Die Blickbewegungsdaten aus unserer Studie inspirieren dennoch dazu, neben den reinen Verbalisierungen auch noch visuellen Input in Form von Blickbewegungs-Videos als Mittel der Strategievermittlung einzusetzen. Insbesondere in den ersten drei Vermittlungsphasen – Wissensvermittlung, Modellieren, Memorieren – könnten Videos mit Blickbewegungen und paralleler mündlicher Modellierung einen Mehrwert haben: Die Lernenden bekommen einen unmittelbaren Einblick in den Leseprozess, die Mehrfachkodierung (visuelle und auditive Repräsentation der Lesestrategieanwendung) regt Lernprozesse an und motiviert. Denkbar ist z.B., dass Lehrmittelverlage solches Videomaterial zu ihren Lehrbüchern bereitstellen; besonders gut ausgestattete Schulen könnten sogar die einfach zu handhabenden und weniger kostenintensiven Eye-Tracking-Brillen anschaffen. Lernende könnten damit im Unterricht

ihren eigenen Leseprozess sichtbar machen und untersuchen, Lehrkräfte könnten spontan (bzw. auf Basis eines Manuskripts, wie sie teilweise eingesetzt werden) modellieren und ihre Blickbewegungen dabei aufzeichnen.

Wichtig für die Modellierungsphase ist die enge Verknüpfung einer Lesestrategie mit einem Text in einem relevanten Kontext. Vorbereitete Modellierungsvideos mit Blickbewegungen müssen daher einen möglichst engen Bezug zum Unterricht haben, um nicht artifiziell zu werden. Das könnte eine Schwierigkeit sein, d.h. die unmittelbare Lehrkräftemodellierung sollte nicht ganz ausgespart, sondern durch die Videos eher ergänzt werden. Für die erste Vermittlungsphase, in der zunächst Hintergrundwissen zu Lesestrategien entwickelt werden soll, könnten ET-Videos mit Verbalisierung aber leicht eingesetzt werden. Hier geht es um deklaratives Wissen: um die Bezeichnung verschiedener Strategien, um die Aktivitäten bei der Anwendung einer Lesestrategie und darum, wozu man sie einsetzt. In dieser Phase könnten die Lernenden auch ihr eigenes, aktuelles Vorgehen erforschen. Multimodale Lesestrategien bieten sich aus unserer Sicht besonders für diesen ersten Zugang zum Thema an, u.a. weil sie sich stark auf räumliche Bereiche von Texten beziehen und insofern relativ leicht zugänglich sind. Auch lässt sich das eigene Vorgehen bei Texten mit vielen semiotischen Ressourcen leichter fassen als bei einer rein sprachorientierten Perspektive auf das Lesen. In der Phase des Memorierens könnte man ebenfalls auf Videos von Blickbewegungen zurückgreifen: Man könnte damit ‚gute‘ und ‚schlechte‘ Umsetzungen von Lesestrategien bewerten lassen, man könnte die Videos im Prozess stoppen und nach der Fortsetzung fragen, man könnte verschiedene Videoschnipsel zu einer Lesestrategie zusammenfügen lassen etc.

In Lerngruppen mit sehr heterogenen Lese- und Sprachkompetenzen kann der Fokus auf nicht-sprachliche Ressourcen und einfacher strukturierte multimodale Lesestrategien das Arbeiten am gemeinsamen Gegenstand erleichtern. Die Lesestrategieleiter von Bastians (2018) verfährt hier ähnlich. Wichtig wäre allerdings, nicht dabei stehenzubleiben. In der Folge müsste die Beschäftigung mit (multimodalen) Lesestrategien gemäß den individuellen Lernvoraussetzungen ausdifferenziert werden, um auch die Auseinandersetzung mit komplexeren Strategien und allen Lernenden einen Lernfortschritt zu ermöglichen.

Literatur

Bastians, Ellen (2018): Leseförderung durch textoptimierte Lese-/Fach-Texte in mehrsprachigen und inklusiven Lerngruppen. In: *Praxis Sprache*, H. 1 (2018), 50-55.

Philipp, Maik (2015): *Lesestrategien. Bedeutung, Formen und Vermittlung*. Weinheim u.a.: Beltz.